

Knut Franke zu

Philipp Scharwenkas Violinsonate op. 110

(Bayerischer Rundfunk: "Die Brüder
Scharwenka" 24.11. 1989)

"Hermann Kretschmar hat Philipp Scharwenka (1847 - 1917) eine "Spohrsche Natur" genannt, aber das ist falsch. Seine Kammermusik ist düster ; den Optimismus seines Bruders Xaver hat Philipp, soweit wir seine Werke kennen, durch Tiefe überhöht. Die Violinsonate h-moll op. 110 ist wohl eines der größten Meisterwerke der Gattung in der auslaufenden Romantik. Es ist etwas Introvertiertes, Schmerzlich - Schönes in dem Stück, das soviel Transzendenz enthält. Lyrik und Dramatik stehen in abwechslungsreichem, weit disponierten Kontrast zueinander. Überraschende Haltepunkte voller Innenspannung und ein warmherziges Melos künden von einer Noblesse, wie man sie sonst nur in den Werken erster Meister findet. Das Finale, das sich nahtlos an den langsamen Mittelsatz anschließt, beginnt mit schierer Frühlingsmelodik. Hier haben wir eines der feinsten Kammermusikwerke jener Zeit (1897), eine edle, vornehme, reife Musik.

Ich möchte Ihnen, verehrte Hörer, dieses 23 Minuten dauernde Stück vollständig zeigen ; denn diese Sonate ist es wohl - so unbekannt sie auch geblieben sein mag -, die dem Namen Scharwenka mehr Ehre macht, als alles andere. Die beiden Brüder Philipp und Xaver mochten sich, und es steht zu hoffen, daß Xaver zumindestens ahnte, was Philipps späte Violinsonate h-moll op. 110 bedeutete."